

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

31.8.1887 (No. 206)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 31. August.

N^o 206.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 20. August d. Js. gnädigst bewogen gefunden, dem Gendarmen Dominikus Harber in Paffersheim die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 30. August.

Die zur bulgarischen Angelegenheit vorliegenden Nachrichten sind in den letzten Tagen wenig belangreich gewesen und so mag wohl der „Nord“ Recht haben, wenn er sagt, daß die Verhandlungen zwischen den Kabinetten noch keineswegs soweit fortgeschritten seien, wie in der Presse behauptet worden ist. Aber auch in Bulgarien selbst will die Entwicklung der Dinge nicht recht vorwärts, im Gegentheil ist die Neubildung des Kabinetts auf unerwartete Schwierigkeiten von solcher Art gestoßen, daß Tontscheff dem Vernehmen nach die Versuche zur Bildung des neuen Ministeriums endgültig aufgegeben hat. Der Prinz soll sich darauf an Dr. Stranski gewandt haben, der gegenwärtig mit der Zusammenfügung einer Ministerliste beschäftigt ist. An eine Versöhnung der Parteien, welche für die Stellung des Prinzen und der Regierung eine sichere Grundlage böte, ist kaum zu denken. Einflußreiche Parteiführer, die bei einer solchen Versöhnung nicht fehlen dürften, halten sich abseits und überlassen den Prinzen sich selbst oder nehmen gar eine feindselige Haltung an.

Der französische Kriegsminister hat es trotz der Indistretionen des „Figaro“ bei der Wahl des 17. Armee-corps für den Mobilisierungsversuch gelassen. Wie aus Paris gemeldet wird, ist heute früh telegraphisch der Befehl zur Mobilmachung des genannten Corps erlassen worden; die Periode der Mobilmachung beginnt mit dem morgigen Tage. Wenn es möglich gewesen wäre, noch im letzten Moment ein anderes als das ausersehene 17. Armee-corps für die Mobilisierung zu wählen, so würde die Regierung nicht bloß in der Lage gewesen sein, den „Figaro“ Lügen zu strafen, sondern auch der Werth der Mobilisierung wäre, da es sich dann wirklich um eine Probe auf die Schlagfertigkeit der Armee gehandelt hätte, wesentlich größer gewesen. Dieser Ansicht ist auch die „Republique française“. Die „Republique française“ tadelt den Kriegsminister, daß er sich gegenüber der Indistretion des „Figaro“ nicht klüger benommen habe. Das Blatt schreibt: „Auf die Veröffentlichung des „Figaro“ gab es für den Kriegsminister nur eine Antwort: Alles ist falsch von Anfang bis zu Ende. Es wäre leicht gewesen, ein anderes Armee-corps zu bezeichnen. Aufrichtig gestanden, wenn wir über 11 Millionen ausgehen sollen, um den Ansehen zu haben, als mobilisieren wir mit einem Schlage ein Armee-corps, welches schon heute benachrichtigt ist, so wäre es viel besser, man unterwiese die zur Disposition gestellten Mannschaften, welche gar keine militärische Instruktion erhalten haben, und vervollständigte unsere Rüstungen. Hält der Kriegsminister es noch für möglich, nach der Mitteilung des „Figaro“ die Manöver durch das 17. Corps ausführen zu lassen? Dieser Versuch muß ein erster sein und es müssen hierfür alle erforderlichen Maßregeln getroffen werden.“ Die Aeußerungen der „Republique française“ sind bezeichnend dafür, wie wenig die öffentliche Meinung in Frankreich sich für den Mobilisierungsversuch unter den obwaltenden Verhältnissen zu begeistern vermag.

Deutschland.

* Berlin, 29. Aug. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sahen gestern Abend den Oberzeremonienmeister Grafen Eulenburg und Gemahlin bei sich zum Thee. Heute Vormittag begab Seine Majestät sich zu den Uebungen der Garde-Kavalleriedivision nach dem Bornstedter Felde bei Potsdam, denen auch Ihre Majestät die Kaiserin, sowie die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses beizuhöhen. Seine Majestät der Kaiser folgte den einzelnen Gesechtmomenten mit regem Interesse und sprach auch heute dem Generallieutenant v. Winterfeldt Allerhöchste seine besondere Zufriedenheit aus. Beide Majestäten wurden bei ihrer Heimfahrt nach Babelsberg mit lebhaften Zurufen von der zahlreichst versammelten Menge begrüßt. Nach Schloß Babelsberg zurückgekehrt, nahm Allerhöchstdieselbe gegen Mittag einige Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Chef des Zivilkabinetts. Am Nachmittage fand bei den kaiserlichen Majestäten auf Schloß Babelsberg ein kleines Diner statt, zu welchem der Justizminister Dr. Friedberg, der kommandirende General des Gardecorps, General der Infanterie v. Bape, und der Hofmarschall Graf v. Kanitz mit Einladungen beehrt worden waren. Nach Aufhebung der Tafel gedachte Seine Majestät der Kaiser, von Schloß

Babelsberg nach Berlin zu kommen und im hiesigen königl. Palais über Nacht zu verbleiben, da Allerhöchstdieselbe morgen Vormittag dem Exerziren der Garde-Infanteriebrigaden auf dem Tempelhofer Felde hinter dem Kreuzberge beizuwohnen beabsichtigt. Mittags soll, nach dem Schluß der Exerziten, die Rückkehr nach Schloß Babelsberg erfolgen. Am nächsten Tage, Mittwoch den 31. ds., gedenken die kaiserlichen Majestäten von Schloß Babelsberg nach dem königlichen Palais in Berlin über-zufriedeln und am nächsten Vormittage mit den Mitgliedern der königlichen Familie der großen Herbstparade der Regimenter des Gardecorps auf dem Exerzirplatze hinter dem Kreuzberge beizuwohnen.

— In der nächsten Zeit tritt, der „Köln. Ztg.“ zufolge, eine besondere Kommission zusammen, um das Enteignungsverfahren der von dem Nord-Ostsee-Kanal ab abzuleitenden Länderen vorzunehmen. Es soll sich dabei um umfangreichere Gebiete handeln, als man dies anfänglich angenommen hatte. Für die Mitglieder der Kommission, welche sämtlich der Kanal-Kommission angehören, sind besondere Grundzüge über die leitenden Entscheidungspunkte in Form einer Instruktion festgestellt worden.

— Die Anmeldungen zum Beitritt in die Aktiengesellschaft für Spiritusverwertung sollen nur noch bis heute Abend angenommen werden. Wie verlautet, war heute Mittag, wo die Beteiligten im Direktorialsaal der Deutschen Bank hieselbst zu einer Sitzung zusammentraten, noch nicht entschieden, ob und wann die definitive Konstitutionierung der Aktiengesellschaft erfolgen könne.

— Der befestigte Großgrundbesitz im Saalkreis und Mansfelder Kreise wählte fast einstimmig den Kammerherrn v. Kroßigk-Popitz zum Herrenhausmitglied auf Lebenszeit an Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Hardenberg.

— Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: „Wir brachten vor einigen Tagen die Mitteilung, wie verlaute, solle demnächst zwischen Deutschland und Frankreich wegen des Aufenthaltes ihrer Landesangehörigen in den beiden Ländern unterhandelt werden; die französische Regierung wolle aber erst nach Wiedereröffnung der Kammer die Verhandlungen beginnen. Wir erfahren jetzt von zuverlässiger Seite, daß keinerlei begüßliche Verhandlungen schweben oder — in Berlin wenigstens — auch nur in Aussicht genommen sind. Derartige Verhandlungen würden, wie man uns bemerkt, übrigens auch nutzlos sein, da die Belästigungen, denen Deutsche sich aussetzen, die sich nun einmal nicht davon abhalten lassen wollen, ihr Glück oder ihr Vergnügen in Frankreich zu suchen, in der Hauptsache von obrigkeitlichen Einflüssen unabhängig zu sein pflegen, finden.“

— Der „N. A. Z.“ geht von einer ihr als vertrauenswerth bekannten Seite folgende Mitteilung aus:

Wir sind in der Lage, nachstehendes Zirkular, welches von der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages ausgeht, mitzutheilen: „Parteiengenossen! Innerhalb unserer Partei besteht seit langem der lebhafteste Wunsch, einen allgemeinen Parteitag einberufen zu sehen, auf dem die Partei zu einer Reihe wichtiger Fragen Stellung nehmen kann. Die Reichstagsfraktion, als die berufene Vertreterin und Leiterin der Partei, beschloß, den Parteitag im Herbst dieses Jahres einzuberufen und zu dessen öffentlicher Einladung auch die früheren Reichstagsabgeordneten und den Einzellandtagen angehörenden Parteigenossen aufzufordern, eine Aufforderung welcher diese bereitwillig nachkamen. Als vorläufige Tagesordnung für den Parteitag ist festgesetzt: 1. Rechnungsbericht des Vorstandes der Reichstagsfraktion. Berichterstatter Grillenberger. 2. Haltung und Thätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage und in den Landtagen. Referenten: Daselewer, Singer und Bebel. 3. Stellung der Partei zu den Reichssteuer- und Zollfragen in Verbindung mit der Sozialreform der Regierungen und der Arbeiterschutzgesetzgebung. Ref.: Auer und Grillenberger. 4. Stellung der Partei bei den letzten Reichstagswahlen. Ref.: Liebknecht. 5. Antrag auf Einberufung eines internationalen Arbeiterkongresses für das nächste Jahr, welcher ein gemeinsames Vorgehen der Arbeit aller Kulturländer in Bezug auf eine internationale Arbeiterschutzgesetzgebung vereinbaren soll. Ref.: Bebel. 6. Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Anarchisten. Ref.: Liebknecht. — Obgleich die Erörterung aller Fragen, über die auf dem Parteitage verhandelt werden soll, in keinem Widerspruch mit dem gemeinen Rechte in Deutschland steht, zwingt auch diesmal das Ausnahmegesetz und seine Handhabung, unsere Verhandlungen im Auslande zu pflegen. Aus diesem Grunde und damit der Parteitag ungehindert verhandeln kann, sind wir genöthigt, Ort und Zeit derselben nicht zu veröffentlichen. Wir ersuchen Euch um zahlreichen Besuch. Jeder Genosse ist willkommen, selbstverständlich jedoch bleibt dem Parteitage der Beschluß über die Zulassung jedes einzelnen Theilnehmers vorbehalten. Jeder, der sich an den Verhandlungen des Parteitages betheiligen will, muß spätestens . . . bei . . . sich melden.“ Der Einleger bemerkt dazu: „Wir haben keinen Anlaß, auch nur unfreiwilig die Geschäfte der Sozialdemokraten zu besorgen, lassen daher das Datum und die angegebenen Namen fort. Merk-würdig erscheint es, daß diejenigen, welche zu dem „Parteitage“ einladen, da sie angeblich sich auf völlig legalen Boden stellen, es für nöthig halten, Ort und Zeit des Parteitages zu verheimlichen und diesen im Auslande abzuhalten.“

Kiel, 29. Aug. Das Manövergeschwader traf gestern vor der Hevermündung an und ging heute nach Anrum. Das Panzerschiff „Friedrich Karl“ ist heute nach Wilhelmshaven gegangen.

München, 29. Aug. Seine königl. Hoheit der Prinz-Regent ernannte an Stelle des schwererkrankten Bischofs Ehrler von Speier den Bischof von Würzburg, Dr. v. Stein, zum Reichsrath.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Aug. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern den österreichischen Botschafter in Petersburg, Graf Wolkenstein, in besonderer Audienz. — Der offiziösen „Polit. Korr.“ wird aus Rom geschrieben: „Einen neuen Beweis für die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn, sowie dafür, daß die Erkenntniß des Nutzens einer innigen Freundschaft zwischen den beiden Reichen und deren Bevölkerung bereits in die Massen eingebracht ist, liefert die überaus freundliche Behandlung, welche dem der hiesigen österreichisch-ungarischen Botschaft attachirten Militärbevollmächtigten, Obersten Forstner v. Bielau, bei Gelegenheit seines letzten Besuches in verschiedenen italienischen Brigadelagern zu Theil wurde. Militär und Civil weitestens darin, dem österreichisch-ungarischen Militärattaché Beweise der Sympathie und Werthschätzung zu geben; der ritterliche Geist der italienischen Armee trat bei dieser Gelegenheit in der glänzendsten Weise zu Tage. Aber auch die Civilbevölkerung kam dem Obersten v. Forstner in einer sehr freundlichen Weise entgegen. In Riola, Pontobeva, Colle Salviati, Signola und Bordenone, überall wurde ihm herzliche Aufnahme. In Signola veranstaltete das dortige Offiziercorps zu Ehren des österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten ein glänzendes Bankett, bei welchem den gegenseitigen Sympathien zwischen den beiden Armeen in warmen und lebhaften Worten Ausdruck gegeben wurde. Bei seiner Abreise von Signola nach Bordenone begleiteten der Kommandant der dortigen Brigade, General Marchesi, und sämtliche Stabsoffiziere Hrn. v. Forstner zum Bahnhofe und verabschiedeten sich von ihm in der freundlichstlichen Weise. Bemerkenswerth ist hierbei, daß die gesammte Presse, radikale Blätter nicht ausgenommen, den den italienischen Kameraden abgestatteten Besuch des österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten in sehr freundlicher Weise bespricht.“ — Die polnischen Tagesblätter haben tauben Ohren geredigt, als sie den Czechen vorstellten, daß deren Aktion gegen den Unterrichtsminister ungerechtfertigt und gefährlich sei; zum Dank für ihren guten Rath werden ihnen nur Grobheiten zu Theil. So erklärt gegen die jüngsten Ausführungen des Krakauer „Gaz“ polemisch, das tschechische Blatt „Hlas Naroda“: „Der „Gaz“ kann uns aufs Wort glauben, daß unsere Abgeordneten die Verbindung mit der Regierung, mit der sie verhandeln werden und auch bereits verhandeln, keineswegs abgebrochen haben, und daß sie um so weniger die Verbindung und die Solidarität mit der übrigen Rechten stören. Das tschechische Volk und die tschechische Deffentlichkeit sind überzeugt, daß mit dem jetzigen Unterrichtsminister sich kein Freundschaftsbund mehr schließen läßt. Ob dies unseren Abgeordneten noch gelingen wird, bezweifeln wir stark.“ „Narodni Listi“ ergeben sich ferner in Ausfällen auf den polnischen Adel und bezeichnen die Ausführungen des „Gaz“ als die Stimmen einer „überlebten Kaste, welche das Schicksal des polnischen Reiches und den kläglichen Stand der getheilten polnischen Nation auf dem Ge-wissen hat.“

Frankreich.

Paris, 29. Aug. Der Ministerpräsident Rouvier und der Minister des Auswärtigen, Florens, werden am nächsten Sonntag nach Paris zurückkehren. Bevor die beiden Minister wieder hier sind, wird, falls nicht unvorherzusehende Ereignisse eintreten, kein Kabinetstath mehr abgehalten werden. — Die Energie der Regierung gegenüber den Uebergriffen einzelner Gemeinderäthe dürfte auf eine ernsthafte Probe gestellt werden. Trotz des Einspruchs der Regierung hat der Pariser Gemeinderath bekanntlich die Einladungen zu einem Kongreß der französischen Gemeinderäthe erlassen und mehrere Gemeinderäthe der Provinz haben in der That die Absicht bekundet, sich an dem Kongreß vom 22. September zu betheiligen, und bereits ihre Abgeordneten ernannt. Die Veranstalter des Kongresses meinen, wenn die Zahl der Mitglieder auf 20 bis 30,000 steige, so werde die Regierung nothgedrungen Ja und Amen sagen müssen; allein es ist nicht wahrscheinlich, daß so viele Gemeindervertretungen leichten Herzens einen Streit mit der Regierung herausfordern werden, und außerdem scheint diese entschlossen, ernstlich auf Gehorsam zu bringen. — Die Untersuchung wegen des Verraths des Mobilisierungsplans ist noch nicht beendigt, da man glaubt, daß die beiden verhafteten Soldaten Kouffel und Modal, die in

der 20. Abtheilung des Generalstabs als Schreiber beschäftigt waren und den Plan ausgeliefert haben sollen, nicht die einzigen Schuldigen sind. Das Mobilmachungsprojekt ruht übrigens in der ländlichen Bevölkerung der Departements, die zum Bereiche des zu mobilisirenden 17. Armecorps gehören, Beunruhigung hervor. Die Leute begreifen nicht recht, daß es sich bloß um eine probeweise Mobilmachung handelt, und glauben, der Krieg sei in Sicht. — Ueber die von uns gemeldete Verletzung des Verschlusses an zwei Eisenbahnwagen, die Gewehre des neuen Modells nach Besançon brachten, theilt eine Note des Kriegsministeriums den wahren Sachverhalt mit. Sie lautet: „Zwei Waggons mit Gewehren, Modell 1886, waren von der Fabrik zu Saint-Etienne an die Direction von Besançon gesandt worden. Den ministeriellen Instruktionen gemäß waren diese Waggons plombirt. Bei der Ankunft in Besançon wurde constatirt, daß bei einem der Waggons die Plomben auf der Fahrt abgenommen und die Plomben des Staates durch eine solche der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn ersetzt worden waren, auf welcher man den Namen des Bahnhofes weggekratzt hatte. Der Artilleriedirektor von Besançon weigerte sich daher, die Lieferung zu übernehmen. Die Waggons sollen heute geöffnet werden und die Prüfung des Inhalts der Kisten wird in Gegenwart der Agenten der Gesellschaft stattfinden. Eine Enquete ist eröffnet.“ Der „Temps“ bemerkt hiezu, daß ein Abhandkommen der neuen Waffe keine ernstern Folgen hätte, da der Mechanismus dieses Repetirgewehres längst bekannt sei. — Das Mißtrauen gegen die englischen Bestrebungen in Egypten läßt in Paris nicht nach. Ungeachtet der im englischen Unterhause abgegebenen gegenständlichen Erklärungen beharren, wie die „Pol. Corr.“ berichtet, die Pariser politischen Kreise bei der Ueberzeugung, daß die auf Egypten bezüglichen Verhandlungen zwischen der französischen und der englischen Regierung in Wälde wieder aufgenommen werden. „Die französische Diplomatie ist eben in dieser Hinsicht unermüdet und läßt nicht nach in ihren Bemühungen, Lord Salisbury zur Ueberzeugung zu bringen, daß Frankreich entschlossen ist, seine Interessen im Niltthale zu verteidigen. Das Verständniß für die Bedeutung der ägyptischen Frage ist auch in tieferen Schichten gedrungen, seitdem jene bei Anlaß der Konstantinopeler Verhandlungen eine so ausführliche Besprechung erfuhr, und die französische öffentliche Meinung lehnt sich dagegen auf, daß England in Ruhe und auf unbegrenzte Zeit hinaus seine Okkupation des Willandes ausdehnen könne. — Aus Anam wird gemeldet, daß die Mandarine, welche sich seinerzeit feindselig gegen Frankreich verhalten hatten, seitdem begnadigt worden sind und jetzt aus ihrer chinesischen Zufluchtsstätte nach der Heimath zurückkehren. Indessen mißtraut man ihnen noch immer mit Grund und trifft deshalb Vorsichtsmaßregeln, um etwaigen neuen Intrigen kräftig zu begegnen, die jetzt — wo die Pazifikation des Landes schon weit vorgeschritten ist — sehr fatal wären. — In Neng-Tse, einem wichtigen Handelsmittelpunkte an der Grenze von Jün-Man, wird ein französischer Konsul residiren. Seine Aufgabe wird keine leichte sein in einer Gegend, wo jeder Europäer sein Leben wagt, wenn er sich nur zeigt; es ist indessen wichtig, den Binnenhandel nach dem Nothen Fluß zu leiten. Die chinesischen Behörden von Canton und Nuang-Si sind ihrerseits eifrig bemüht, diesen Transitverkehr zu fördern, und es wird ihrerseits sogar eine Herabsetzung der Abgaben in Aussicht gestellt.“

— In dem „Journal des Débats“ veröffentlicht der General de Villenois, wie schon gelegentlich erwähnt, eine Reihe militärischer Aufsätze, die im Publikum wie in Armeekreisen große Beachtung finden, weil sie eine schneidige Kritik des französischen Heereswesens enthalten. Gegenwärtig beschäftigt sich der General mit dem Kriegsbudget für 1888. Er schreibt u. a.: „Der General Ferron, zu stark beschäftigt durch die ermüdende Erörterung des Rekrutierungsentwurfs, hat nicht Zeit gefunden, das Kriegsbudget gründlich umzuarbeiten, was doch höchst nöthig gewesen wäre. Um den Kammern eine gewisse Genußung zu gewähren, wird er sich darauf beschränken, einige im Vergleich zur Gesamtsziffer wenig bedeutende Ermäßigungen vorzuschlagen und einige Summen des ordentlichen Budgets auf das außerordentliche, diese Wunde unserer Finanzen, zu übertragen, und Alles wird nur auf eine scheinbare Ersparniß hinauslaufen.“ Der Verfasser entwickelt, wie schwer es sei, sich in dem neuen Militärbudget zurechtzufinden, da Alles geändert sei, die Anordnung der Kapitel sowohl wie die des Inhalts. „Man findet sich Verbindungen, Trennungen, unbegründeten Uebertragungen aus einem Kapitel in's andere gegenüber, und es ist selten, daß die Zahlen dieser Ressorts übereinstimmen. Die Befolgung für die Truppen war früher corpsweise berechnet, heute ist sie für jede einzelne Rangklasse jeder Waffe.“ Das Bemerkenswertheste an der Kritik des Generals Villenois ist diese in ihrer Kürze ganz dem kritischen Gegenstande entsprechende Bemerkung: „Das außerordentliche Budget wird aus zwei Linien gebildet, aus zwei Zahlen ohne jedes Wort der Erläuterung. Die Artillerie gebrauch 79 Millionen, die Pioniere 60. Zahlen Sie, meine Herren! Sie sind zu neugierig, wenn Sie nach den Ursachen fragen!“ Nicht minder lehrreich ist die Darlegung, an welcher Stelle man spart und wo man Zuschüsse für nöthig hält. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 555,934,530 Fr., d. h. auf einen Franken mehr, als für das Jahr 1887. „Es scheint auf den ersten Blick, daß nichts geändert ist, denn die Mehr- und Minderausgaben, die sich ausgleichen, Aheben sich nur auf 6 1/2 Millionen. Eine genauere Prüfung aber beweist das Gegentheil. Die nebensächlichen Dienstbetriebe, die Ausgaben von einer Nützlichkeit zweiter Ordnung sind fast gewachsen und man verschafft sich die Mittel dazu auf Kosten der Effectivkräfte, der Kombattanten, alles dessen, was die Stärke der Armee ausmacht. Viele und bedeutende Ersparnisse dagegen haben Bezug auf notwendige Ausgaben wie Lebensmittel, Fouragerationen, deren Verkaufspreis unter dem wirklichen berechnet ist, so daß man notwendigerweise Nachtragsschulden fordern wird, die nicht verweigert werden können.“ Einige unwiderlegliche Zahlen erweisen die Nichtigkeit dieser Auffassung. Mehrforderungen für die Centralverwaltung 241,926 Fr., für den Generalstab 738,000

Franken u. s. w. Ersparnisse an Sold 3,707,399 Fr., an Lebensmitteln 601,080 Fr., an Kleidungsstücken 500,000 Fr. Man sieht hieraus, daß Bureaucratie und Schreibereien mit seinem Ueberfluß an Pfänden, daß die Günstlingswirtschaft in schönster Blüthe fortbesteht.

Spanien.

Die derzeitige Situation Spaniens erfährt im Wiener „Frdl.“ eine sehr vortheilhafte Beurtheilung, die von der Thatsache ausgeht, daß der neue Geist, der unter Alfons XII. in die öffentlichen Angelegenheiten des Landes seinen Einzug gehalten, sich zwar langsam, aber sicher in den Gemüthern befestigt. Zwar räume noch die alte Verfassungsverfassung, die sich von Zeit zu Zeit kleine Zirkel verloreener Existenzen zusammen, die von unverbesserlichen Fanatikern, wie der ruhelose und gewissenlose Ruiz Zorilla ist, zu revolutionären Anschlägen bewogen würden. Im vorigen Jahre sei ein solcher Anschlag, der in den Nachstunden ausbrach, rasch unterdrückt worden. Eben in den letzten Wochen ging das Gerücht, daß wieder Schlimmes geplant werde, und der Ministerpräsident, selbstverständlich ohne sich durch die Ankündigung des Frevels im Mindesten erschrecken zu lassen, traf Vorkehrungen, deren bloße Ankündigung, wie es scheint, die Verbreiter von ihrem Vorhaben abgehalten hat. Derlei Zwischenfälle hätten aber keine andere Bedeutung, als die der leichten Rauchfäden, welche aus ausgebrannten Vulkanen aufsteigen; sie seien Zeichen einer allem Aufsehen nach abgethanen historischen Entwicklung, Ueberbleibsel eines Zeitalters der politischen Revolutionen. Die patriotische Ruhe, unter welcher sich der Thronwechsel nach dem frühen Tode Alfons XII. vollzogen hat, sei wohl einer der besten Beweise für die Gesundheit der spanischen Verhältnisse, die nun unter der Regenschaft ihren erfreulichen Fortgang nimmt. Das Land habe für seine Politik eine breite Basis gefunden: starke, monarchische Parteien, die, wenn auch uneinig über Fragen zweiten Ranges, doch in Bezug auf die Grundüberzeugung, daß der Thron der Königin-Regentin den festen Mittelpunkt der Entwicklung des Reiches abgeben müsse, unerwähntlich zusammenstehen. Das „Frdl.“ hält für überflüssig, hervorzuheben, wie viel die Persönlichkeit der Königin-Regentin zu diesem Erfolge beigetragen, und meint, nicht mit Unrecht vergleiche eine aus Malaga aus Anlaß des zweihundertsten Geburtstages der Befreiung der Stadt aus Araberhand ihr zugehende Jubilation sie mit der großen Königin Isabella, die Spaniens Glanzzeit begründet hat. Die Befreiung aus der Umarmung der extremen, immer wieder mit Gewalt in die ruhige Entwicklung eingreifenden Parteien sei keine minder wichtige That. Diese That, begonnen von Alfons XII., vollendet von der Königin-Regentin, werde in der Geschichte Spaniens ein glänzendes Blatt füllen und werde die Daufbarkeit wie der Zeitgenossen so der Nachlebenden finden.

Großbritannien.

London, 29. Aug. Wie vorausgesagt wurde, hat die englische Regierung sich bereit, in China auf handelspolitische Zugeständnisse zu bringen, durch welche die den Franzosen in dem neu abgeschlossenen chinesisch-französischen Handelsverträge zugestandenen Vergünstigungen auch England zu Gute kommen würden. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes erklärte auf eine Anfrage heute im Unterhause, der englische Vertreter in China sei angewiesen, die chinesische Regierung aufzufordern, fremden Dampfern auf dem Kanonfluss und andern Wasserwegen Sündchins solche Erleichterungen zu gewähren, welche die Konkurrenz mit den Franzosen in dem durch den Tientsin-Vertrag eröffneten Handelsverkehr über die Tonkingrenze unter gleichen Bedingungen ermögliche. — Der „Economist“ spricht seine Befriedigung darüber aus, daß eine Anzahl Gladstonianer sich in die irische Nationalliga hat aufnehmen lassen. „Die Gladstonianer“, schreibt das genannte Organ, „haben bisher stets gern die Verantwortlichkeit für ihr Bündniß mit den Parnelliten abgestüttelt wollen. Leute jedoch, welche der Liga beitreten, können und müssen für die Handlungen derselben verantwortlich gemacht werden. — Von den Neuen Hebriden wird ein zwischen der französischen Kolonisationsgesellschaft und englischen Missionen ausgebrochener Darnach hätte die französische Neu-Hebriden-Kompagnie sich Eingriffe in das Eigenthum der bresbyterianischen Missionen auf den Neuen Hebriden erlaubt. Diese Nachricht hat in Melbourne viel böses Blut gemacht und die Regierung von Victoria wies ihren Generalagenten in London, Sir Graham Berry, an, die Angelegenheit zur Kenntniß der Reichsregierung zu bringen und dieselbe dringend zu ersuchen, darauf zu sehen, daß die australischen Interessen in den Neuen Hebriden geschützt werden. — Der „Spectator“ meint, der gegenwärtig zwischen der Provinzialregierung von Manitoba und der canadischen Bundesregierung schwebende Streit über den Bau einer Eisenbahn nach den Vereinigten Staaten liefere einen Beleg, wie gefährlich es sei, untergeordneten Körperchaften gesetzgebende und politische Gewalt anzuvertrauen. „Wenn unter dem canadischen System, welches, wie Chamberlain mit Recht erwähnt, viel größere Beschränkungen enthält als die Gladston'sche Vorlage, solche Konflikte vorkommen, so stehen, wenn Irland Home-Rule erhält, weit schlimmere Streitigkeiten in Aussicht.“

— In Bezug auf die Unterhausverhandlung über das Verbot der Irischen Nationalliga und die Situation in Irland wird der „Post“ von ihrem Londoner Korrespondenten berichtet: In der zweiten Morgenstunde des heutigen Tages (27. Aug.) erhielt das Gouvernement mit einer unerwartet großen Majorität (78) die Sanction des Parlaments für die Proklamation der Irischen Nationalliga als einer „gefährlichen und ungesetzlichen Organisation“. Die Majorität des Governements war indessen keineswegs „zweifelsohne“, was ihre moralische Beschaffenheit anlangt, denn sie wurde erreicht durch die Zustimmung der liberalen Sezessionisten, die für die Regierung 43 Stimmen abgaben. Herr Chamberlain, der mit großer Schärfe gegen die Maßregel der Regierung erklärt hatte, glänzte durch seine Abwesenheit in Gemeinschaft mit einigen Vertretern, die Tapferkeit der Meinung der Tapferkeit der Konsequezen vorziehen. Der Marquis of Hartington, der die Sezessionisten in's Regierungslager führte, hatte entschieden Recht, wenn er auf die Heldenthaten der Gladston'schen Regierungsperiode bei Unterdrückung der Irischen Landliga unter Lord Spencers und Sir G. Trevelyan hinwies, um so die heutige Opposition mit ihrer eigenen Vergangenheit in unheilbaren Widerspruch zu bringen, aber er machte

den großen politischen Fehler, daß er die Erklärung abgab, er könne sich, trotzdem er in Bezug auf den Charakter der Nationalliga mit dem Governement völlig übereinstimme, für die Folgen der vorzeitigen Proklamation der Liga nicht mitverantwortlich halten. Es mag ja das im Hintergrunde liegende Motiv der Sezessionisten, für das Governement zu stimmen, um die Opposition vom Staatsruder fernzuhalten, trotzdem sie der ersten Aktion mißbilligen, ein verständliches sein, aber es kann doch schließlich nur auf eine Phrase hinauslaufen, wenn Mitglieder eines Parlaments sich so der Verantwortlichkeit für ihre Abstimmungen entziehen wollen. Gladstone erklärte im Namen seiner Partei kurz und bündig, daß die Irische Nationalliga von heute eine Organisation darstelle, welcher moralisch wie legal das Recht nicht abzuspochen sei, daß sie im notwendigen Interesse des durch Regierung und Landlordisten unterdrückten irischen Volkes funktionire; die Regierungspartei erklärt das Gegentheil, — wie kann aber da eine der Parteien die Konsequenzen ihrer Erklärungen und Thaten außer Verantwortlichkeit gestellt werden? Heute verlassen die Herren Parlamentarier die Metropole in Scharen und nur ein kleines Häuflein bleibt zurück, das interessiert ist in der Abwidlung bestimmter lokaler Fragen der Gesetzgebung, eine Arbeit, die indessen immerhin noch drei Wochen in Anspruch nehmen kann. Wie es heißt, wird das Governement von der nunmehr zweifellosten Befugniß, die Nationalliga in Irland zu unterdrücken, sofort ausgiebigen Gebrauch machen. Leider ist durch die Intervention Gladstone's für die Leiter der nationalen irischen Bewegung so viel Zeit gewonnen worden, daß sie mit Gemüthslichkeit ihre öffentlichen Organisationen in geheime haben umwandeln können und namentlich die Verwendung und Hütung des Hauptkriegsmaterials, des Geldes, in absolut unsichere Hände gelegt ist. Es wird deshalb die Attat des Governements mit großer Seelerube als ein interessantes Experiment erwartet, wie man etwas unterdrücken will, was nicht vorhanden ist, und wie man etwas unterdrücken wird, das nur noch zum Schein aufrecht erhalten wurde.

Dänemark.

* Ueber den Empfang der russischen Kaiserfamilie in Kopenhagen berichtet der dortige Korrespondent der „Post“ Folgendes: „Dichter Nebel verzögerte die Ankunft der russischen Schiffe um mehrere Stunden, aber die Menschenmassen, welche zu vielen Tausenden von der Zollbude bis zum Bahnhofe Spalier bildeten, warteten geduldig. Die Könige von Dänemark und Griechenland, der dänische Kronprinz und der griechische Prinz fuhrten dem russischen Geschwader entgegen. Eine Meile südlich von Dragør in der Røgebugt gegen 11 Uhr kamen die russischen Kaiserpaar, „Derschawa“ und „Carenwed“, welche von den Kreuzern „Correz“ und „Najbojnit“ begleitet wurden, in Sicht. Alsbald begaben sich die dänischen und griechischen Herrschaften zur Begrüßung an Bord des „Derschawa“, dann folgte ihnen das russische Kaiserpaar mit den drei Söhnen und den beiden Töchtern auf die dänische Yacht „Danabrog“. Inzwischen war auch das dänische Leubungsgeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Tordenskjold“ und „Jør Vitfeld“, 7 Kanonenbooten und 6 Torpedobooten, herangekommen und schloß sich als Eskorte an. Etwas vor 1 Uhr warf der „Danabrog“ auf der inneren Rebe Anker. Die dänische Königsschuluppe brachte die russischen Herrschaften unter dem Salut der Geschütze und unter dem donnernden Hurrah der Zuschauer bei der Zollbrücke an's Land. Der Kaiser von Rußland trug seine Uniform als Ehrenoberst der dänischen Garde. Die Königin, das Kronprinzenpaar, die Prinzessin von Wales und eine ganze Reihe von Prinzen und Prinzessinnen befanden sich an der Brücke. Von hier begaben sich die Herrschaften sofort nach dem Bahnhofe. Es saßen im ersten Wagen der Kaiser von Rußland, der König von Dänemark, der Großfürst-Thronfolger und der Kronprinz von Dänemark; im zweiten Wagen hatten die Kaiserin in hellgrünem Seidenkleide, die Königin von Dänemark, König Georg von Griechenland und der Herzog von Sparta Platz genommen; im dritten Wagen saßen die Königin von Griechenland in olivenfarbigem Kleide mit Kleblättern, die Prinzessin von Wales mit zwei englischen Prinzessinnen; in dem vierten Wagen die Kronprinzessin von Dänemark, Prinzessin Marie, Prinz Walbemar und Prinz Georg von Griechenland. Alle Straßen, welche der Zug passirte, Amaliegade, St. Annäplaz, Store Strandstrøde, Kongens Ntorv und Destergade, waren reich besetzt und mit ungeheuren Menschenmassen bedeckt. Der Empfang war ein sehr warmer. Der Zar, sichtlich angenehm berührt, dankte freundlich nach allen Seiten. Um 1 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt des Extrazuges nach dem von Christian IV. erbauten Schlosse Fredensborg, das prächtig an einem Binnensee, etwa 4 Meilen nördlich von Kopenhagen liegt.“

Rußland.

St. Petersburg, 29. Aug. Die gesammten Reichseinnahmen betragen bis zum 1. Juni d. J. 282,9 gegen 258,8 Millionen Rubel, die Reichsausgaben 302,5 gegen 307,2 Millionen Rubel im vorigen Jahre.

Serbien.

Belgrad, 29. Aug. Der König von Serbien ist heute in Gleichenberg zum Gebrauch der Kur angekommen. — Anlässlich der bevorstehenden Stupschinawahlen bringt der radikale „Objek“ einen Aufruf an die Wähler der radikalen Partei, worin den Parteigenossen die Nothwendigkeit eines einheitlichen selbständigen Vorgehens bei den Wahlen nahe gelegt und zugleich bekannt gegeben wird, daß die Bedingung der freien Stupschinawahlen den Kardinalpunkt des gemeinschaftlichen Uebereinkommens zwischen der liberalen und radikalen Partei bildet, weshalb das Volk ohne Bedenken jene Leute als Nationalvertreter wählen solle, welchen es volles Vertrauen entgegenbringt; denn auf Grund der obigen Vereinbarung dürfen die Stupschinawahlen durch Niemanden beeinträchtigt werden. Die Polizeioorgane dürfen sich in die Wahlen nicht einmengen und die Regierung werde zur Wahrung der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen demnächst Zirkulare erlassen, durch welche den Behörden die Einflußnahme auf die Stupschinawahlen strenge untersagt wird.

Bulgarien.

Sofia, 29. Aug. Gestern fand eine Parade der hier garnisonirenden Truppen vor dem Fürsten statt.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Aug. Der italienische Botschafter Baron Blanc wurde gestern von dem Sultan in einer

längeren Audienz empfangen, in welcher dem Vernehmen nach auch die bulgarische Angelegenheit besprochen wurde. Es mag hierbei bemerkt werden, daß Baron Blanc von einigen italienischen Blättern als der zukünftige italienische Minister des Auswärtigen angesehen wird.

Zeitungsstimmen.

Einen Ausblick in die Zukunft schließt die „National-Zeitung“ mit folgenden Sätzen: „Welche von den derzeitigen politischen Parteien den stärksten dauernden Bezug aus den neuen, alljährlich in die Wählerliste eintretenden Jahrgängen der jungen Generation zu erwarten hat, das ist eine Frage zweiten Ranges und auch schwerlich positiv zu beantworten: die Zwanzigjährigen von heute werden mit dreißig und mit vierzig Jahren gerade so vielfach anders, als heute denken, wie das in den früheren Generationen der Fall war. Für die Gegenwart ist in dieser Beziehung aber das Eine sicher, wofür auch das gebührende Verhalten der Deutschfreisinnigen zur Jugend Zeugnis ablegt: daß diese Partei keine Verhinderung aus ihr zu erwarten hat. Immer und überall, in Deutschland selbst damals, als die nationale und die konstitutionelle Frage bei uns noch ungelöst waren, hat das große Problem einer Verbesserung der Lage der unteren Klassen vor allem die empfängliche Jugend beschäftigt; wenn in ihr unsere alte Demokratie starke Wurzeln hatte, so war es u. A. der Fall, weil diese sozialreformatorische Ziele besaß. Der Sinn der Jugend geht alle Zeit ins Weite. Der Deutschfreisinnige aber hat für jeden Versuch, dies Streben kolonialpolitisch zu betätigen, nur Hohn und den Satz, höchst vorichtig hinter dem Ofen zu hoden. Statt aus solchen Ursachen es sich zu erklären, daß er von der Jugend verlassen ist, redet er von dem „Servilismus“ und dem „Strebertum“ der jungen Generation. Zu den mancherlei Gründen, aus denen die Bekämpfung der Deutschfreisinnigen uns gerade im Interesse des Liberalismus, behufs Wahrung seines Einflusses auf unser öffentliches Leben, notwendig scheint, gehört auch die Stellung jener veralteten unter allen deutschen Parteien zur Jugend. Wir wünschen, daß diese auch eine liberale Partei vorfinde, in welcher sie an den staatlichen Aufgaben der Zeit mitarbeiten kann.“

Zu den neuesten Vorgängen im tschechischen Lager äußert sich eine Prager Korrespondenz des „Dresdener Journals“ folgendermaßen: „In wunderbarer Beleuchtung ergänzt das von den Czechen ausgegebene Schlagwort von der slavischen Solidarität. Eine derbere Abfertigung, als sie ihnen seitens ihrer Bundesgenossen, den Polen, zu Theil geworden, könnte kein Deutscher erfahren haben. Die polnischen Blätter erklären ganz einfach die sogenannte slavische Solidarität für eine inhaltslose Phrase, welche auf jedem Blatte der Geschichte Lügen gestraft werde. Insofern als die Czechen eine Erweiterung der Landesautonomie anstreben, können sie auf die Hilfe der Polen zählen, welche in dieser Hinsicht mit den konservativen Deutschen Hand in Hand gehen. Nicht bloß die Slavischen, sondern alle autonomistischen Parteien Oesterreichs seien Bundesgenossen der Polen. Es gehe aber nicht an, daß die verschiedenen Parteien der Majorität bloß in inneren Fragen zusammenwirken, einzelne darunter aber die auswärtige Politik in ihrem Sinne beeinflussen wollen. Nimmer könnten die Polen aber die im tschechischen Lager gewünschte Politik des Abwägens mit Rußland und der Bekämpfung des Deutschthums gutheißen. Die Polen stellen sich ganz auf den größtenteils tschechischen Standpunkt und befinden sich nur dadurch in einem Gegensatz zu den mehr zentralistisch gefügten Deutschen, daß sie glauben, es könne den einzelnen Provinzen ohne Beeinträchtigung des Ganzen eine weitgehende politische und nationale Selbständigkeit eingeräumt werden. Wie ganz anders lauten die Forderungen der Czechen. Freilich haben die Polen keinen Grund zur Klage; ihr Land Galizien bildet einen Staat im Staate und genießt eine einzige Ausnahme, dafür ist es aber auch ein ganz slavisches Land, während die Czechen unmöglich die 2/3 Millionen Deutschen aus dem Gebiete der Böhmenkrone wegbringen werden. Inwiefern dauert die Widerständigkeit tschechischer Gemeinden gegen die Verfügungen des Unterrichtsministers fort. Selbstverständlich wird die Regierung sich an diese Haltung tschechischer Gemeindevertretungen nicht kehren und ihre Verfügungen, wenn nötig, zwangsweise durchzuführen.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. August.

Gestern Nachmittag trafen Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm mit Prinzessin Marie aus Kirchberg zum Besuche bei den Großherzoglichen Herrschaften auf Schloß Mainau ein. Höchstselben verweilten daselbst bis um 8 Uhr Abends und begaben sich dann nach Schloß Kirchberg zurück.

Heute Vormittag ist Seine Durchlaucht der Fürst zu Fürstenberg mit der Erbprinzessin und der Prinzessin Amelie zum Besuche der Großherzoglichen Herrschaften auf Mainau eingetroffen. Höchstselben nahmen an der Hofstafel Theil und kehrten Abends nach Heiligenberg zurück.

Auf Schloß Mainau sind ferner anwesend: der Professor Dr. Kraus von Freiburg, Dr. Brandis aus Bonn, der Gartendirektor Pfister aus Karlsruhe. Heute Abend treffen auf Mainau ein, Geheimrath Roff und Geheimrath Hofrath Wagner aus Karlsruhe.

Von Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Ludwig Wilhelm sind bereits gute Nachrichten aus Tullgarn auf Schloß Mainau eingetroffen.

(Feuerwehrrübung.) Gestern Abend fand am Gebäude des Großherzoglichen Hoftheaters die Hauptübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, sowie der Feuerwehren der Maschinenfabrik, der Bahnhofwerkstätte und der Christoffel'schen Fabrik unter der Leitung des Kommandanten Herrn F. W. Döring statt. Nachdem die verschiedenen Abtheilungen einzeln vorgegangen waren und die verschiedenen Arbeiten mit größter Ruhe und Präzision ausgeführt hatten, erfolgte auf gegebenes Alarmzeichen der Hauptangriff, welcher rasch und in strammer Ordnung vollzogen wurde. Nur weniger Minuten bedurfte es, um die Leitern zu ertönen und die Schläuche anzulegen, und gar bald zeigten die mächtigen Wasserstrahlen, welche sich über das Dach des Theaters ergossen, daß die Spritzen und deren Mannschaften in voller Thätigkeit waren und ihr Möglichstes leisteten. Auch der nunmehr erfolgende Rückzug ging trefflich von Statten und bildete der Vorbemerkung der eingetragenen Mannschaft vor dem Kommandanten einen würdigen Abschluß der in allen ihren Theilen gelungenen Übung, welcher auch der Stadt-Kommandant, Herr Generalmajor

Streccius, der Platzmajor, Herr Major von Christat, und Herr Bezirksamtmann Habermehl anwohnten. Bei dieser Gelegenheit erregten auch die neuen Schutzvorrichtungen am Hoftheatergebäude das lebhafteste Interesse. An den Fenstern der Garderobe- und Ankleideräume sind eiserne Balkone angebracht, von welchen aus eiserne, am Gebäude befestigte Leitern zur Erde führen, so daß bei Ausbruch eines Brandes ein sicherer Ausweg vorhanden ist, um in das Freie zu gelangen, eine Vorrichtung, die gewiß allseitige Anerkennung verdient.

(Der Rechenschaftsbericht zu den Rechnungen der städtischen Kassen für das Jahr 1886) ist soeben im Druck erschienen. Die Hauptziffern aus denselben sind schon aus den Berichten über die Verhandlungen der städtischen Vertretung bekannt; auf einige Einzelheiten des Berichts werden wir noch zurückkommen.

† Karstadt, 30. Aug. (Zusammenkunft alter badischer Artilleristen.) Freitag den 9. September d. J., zur Feier des Geburtstages unseres vielgeliebten Großherzogs, feiern die alten badischen Festungsartilleristen im Kronensaal zu Karstadt ein kameradschaftliches Fest, wozu alle alten Kameraden und Freunde herzlich eingeladen werden.

† Offenburg, 28. Aug. (Militärmusik.) — Ausstellung deutscher Kunstschmiedearbeiten. — Konzert.) Wie unlängst die Musik des Dragonerregiments, so konzertierte auch diejenige des hier einquartierten Artillerieregiments Nr. 30 hier im Kopfgarten, und zwar am 24. und 25. d. M. Ueber die Leistungen genannter Kapellen hört man nur Lobendes. — Die Konkurrenzausstellung deutscher Kunstschmiedearbeiten in Karlsruhe enthält u. a. eine größere Anzahl von Ofenschirmen der verschiedensten Art. Den zweiten Rang unter denselben nimmt ein solcher ein, der aus der Werkstätte des Herrn R. Bühler, Schlossers in Offenburg, hervorging. Derselbe zeigt einen reißvollen Entwurf, welcher mit feiner, flotter Technik und richtigem Kunstgefühl zur Ausführung gebracht ist. — Heute Abend wird Fräul. Marie Bodenheimer, Schülerin am königl. Konseratorium in München, unter Mitwirkung des Herrn Organisten Schmid von hier, sowie ihres Bruders Karl Bodenheimer im Saale des Gasthauses zur Pfalz ein Konzert veranstalten, das nach einem Koncertberichte aus Gengenbach über das erste öffentliche Auftreten der Konzertsängerin zu urtheilen einen genussreichen Abend versprechen dürfte.

† Konstanz, 25. Aug. (Der hiesige Turnverein) beging gestern sein 25jähriges Stiftungsfest, mit welchem ein großes Wetttunnen verbunden wurde. Die Zahl der Wettturner betrug etwa 90, darunter eine größere Anzahl von Schweizern. Man ist es gewohnt, daß den Schweizern, welche vorzügliche Turner stellen, die ersten Preise außer Haus zufallen. So ging es auch diesmal; immerhin gelang es einem Mitglied des Turnvereins Freiburg i. Br., wenigstens den dritten Preis (es wurden auch hier nur Kränze, Diplome und ehrende Erwähnungen ausgetheilt) zu erringen. Das Fest war vom Wetter recht begünstigt; für die eigentliche Turnarbeit war es fast zu heiß; für die Umzüge und Abends für das Gartenfest in Klein Venedig dagegen sehr geeignet. An Seine königliche Hoheit den Großherzog wurde im Namen des Vereins von dessen derzeitigem Präsidenten, Herrn Gagg, ein Ereignistelegramm gerichtet, auf welches alsbald folgende auf dem Festplatz zur Verlesung gelangte Antwort eintraf:

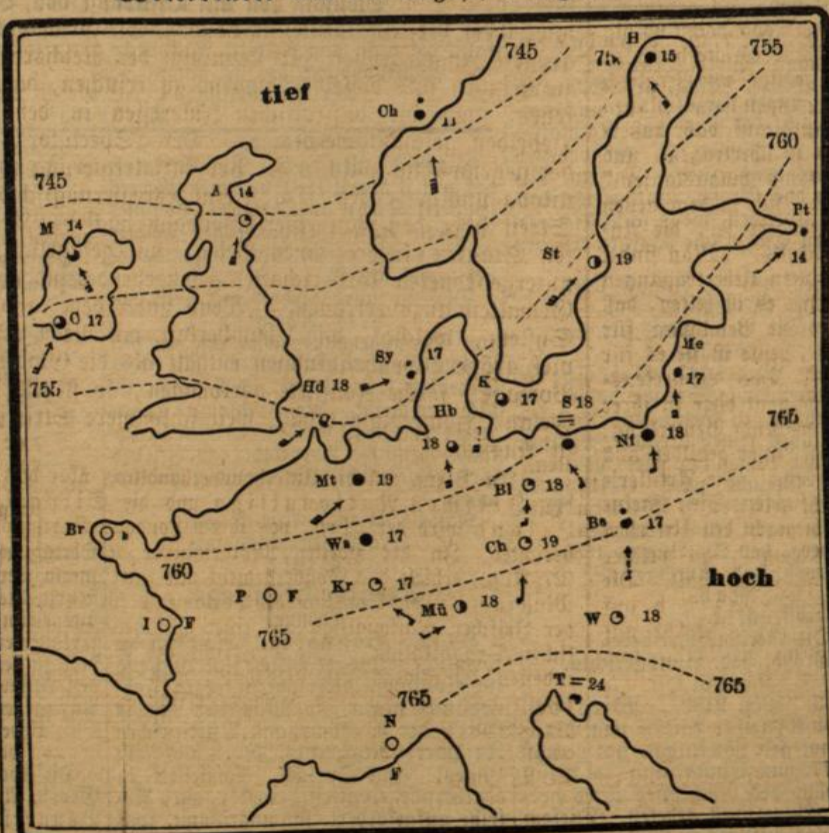
Ich danke dem zum 25. Stiftungsfeste versammelten Turnverein Konstanz für die mir gewidmete werthe Guldigung und wünsche dem Verein auch fortan ein fröhliches Gedeihen. Friedrich, Großherzog.

Die Stadt hatte aus Anlaß der Feier reichlich, ein Vorkommnis, das hier fast zu den allsonntäglichen zählt. Vertreter der Staats- und der Gemeindebehörden wohnten dem Freientreten bei. Von den Damen der Stadt erhielt der Verein einen silbernen Kranz für seine Fahne, von der Stadt einen schönen silbernen Pokal.

Verschiedenes.

† Königsberg, 29. Aug. (Professor Dr. Möller), Führer der hiesigen Fortschrittspartei, ist heute am Herzschlag gestorben. (Prof. Möller, 1819 zu Königsberg geboren, war von 1863—1866 Mitglied des Abgeordnetenhauses, von 1879 bis 1887 Mitglied des Reichstags.)

Wetterkarte vom 30. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Unter der Wechselwirkung einer tiefen Depression nordwestlich von Schottland und des hohen Luftdruckes im Südosten, wehen über dem Nord- und Ostseegebiete vielfach starke südliche und südwestliche Winde. Ueber Central-europa ist das Wetter warm, im Nordwesten trübe und vielfach regnerisch, sonst vorwiegend heiter. Ueber Deutschland ist stellenweise Regen gefallen, an der Küste fanden stellenweise Gewitter statt. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland aus Südwest bis Nordwest. (Deutsche Seewarte.)

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 30. Aug. Betreffs der zu bildenden Aktien-gesellschaft für Spiritusverwerthung wird der „National-zeitung“ mitgeteilt, die Brenner würden sich bis zum 15. September an den Vertrag gebunden erklären, das Finanzministerium würde sich seine Entscheidung nach Maß-gabe des Resultats am 15. September vorbehalten.

Kiel, 30. Aug. Der Astronomische Kongreß setzte heute seine wissenschaftlichen Beratungen fort und wählte darauf Brüssel als Ort der Tagung für die nächste, im Jahre 1889 stattfindende Versammlung. Nach der Sitzung be-gaben sich die Mitglieder des Kongresses auf dem Post-dampfer „Stephan“ nach Eckernförde, woselbst ein Fest-diner stattfand.

Kiel, 30. Aug. Das Manövergeschwader geht heute nach der Lister Tiefen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Donnerstag, 1. Sept. 85. Ab. Vorst. Zum erstenmale: „Die Goldfische“, Lustspiel in 4 Akten, von F. v. Schönthan und G. Kadelburg. Anfang 1/2 Uhr.

In Baden: Mittwoch, 31. Aug. 5. Vorst. außer Abonnement: „Benvenuto Cellini“, Oper in 3 Aufzügen, von de Wailly und Barbier. Deutsch von Peter Cornelius. Musik von G. Verlioz. Anfang 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 26. Aug. Olga Luise, B.: Gerhard Engels, Privatmann. — 27. Aug. Euphrosina, B.: Emil Wolf, Foto-motivbeizer. — Emma Luise Karoline, B.: Karl Stradinger, Bäckermeister. — Hedwig, B.: Wilhelm Eitlinger, Kaufmann. — 28. Aug. Friederika Sofie, B.: Wilhelm Greiner, Schuh-macher. — Georg Friedrich, B.: Friedrich Kübler, Fuhrmann. — 30. Aug. Toni Helene, B.: Josef Nimis, Schlosser. Eheanträge. 26. Aug. Karl Hoffeing von Unteröwis-beim, Cigarrenmacher hier, mit Anna Stöber, geb. Riegel von Kronau. — 27. Aug. Eduard Birred von Gintsheden, Schnei-der hier, mit Mathilde Bachmann von Schneidemühl. — Adolf Schmueller von Zunsweier, Bierbrauer hier, mit Maria Gitter-mann von Steinweiler. — 29. Aug. Wilhelm Langenfel von Breslau, Lederfärber hier, mit Math. Wollensack von Darzanden. — 30. Aug. Josef Fürtz von Neuthe, Maschinenfabriker hier, mit Friederike Einloth von Konstanz.

Eheschließungen. 29. Aug. Wilhelm Dieb von Ulrich-stein, mit Auguste Entsch von Rogasen. — 30. Aug. Varuch Kwiakowski von Grodno, Kantor hier, mit Babette Würzbur-ger von Kilsheim. — Gustav Lang von Mühlheim, Kaufmann hier, mit Elisabeth Gromer von Bruchsal.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. %	Wind. in m.	Stimm.
29. Nachts 9 U.	751.5	+18.0	12.3	80	SW ₁	klar
30. Mrgs. 7 U.	751.9	+15.2	10.6	83	SW ₂	wenig bew.
30. Mrgs. 2 U.	750.2	+25.6	10.1	42	SW ₂	„

1) Regen = 2,5 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 30. Aug., Mrgs. 3,94 m, gefallen 7 cm.
Rhein-Wasserwärme am 30. August: 16 Grad.

Einjährig-Freiwilligen-Examen. Die Zöglinge des Karlsruher Lehr-Instituts und Pensionats von Premierlieutenant a. D. Fecht erlangen unter gewissenhafter geistiger und stütlicher Pflege eine allgemein wissenschaftliche Bildung. Schon siebenmal haben sämtliche Abiturienten der Anstalt das Einjährig-Frei-willigen-Examen bestanden. Der Lehrplan der Anstalt bietet durch die neueste Erweiterung ausserdem jungen Leuten, welche in eine mittlere oder höhere Gymnasial- oder Realklasse eintreten wollen, Gelegenheit, sich für die Aufnahmsprüfung vorzubereiten.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 30. August 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichs-anleihe	106.95	Staatsbahn	183.25
4% Preuss. Konf.	106.55	Kombarden	66 1/2
4% Baden in fl.	103.45	Galizier	170. —
4% „ in W.	105.10	Elbthal	139 1/2
4% Dester. Goldrente	91.50	Mecklenburger	130.50
4% Ungar. Goldr.	82. —	Westb.-Bahn	161.80
1877r. Russen	96.70	Kübb.-Wägenfab.	161.80
1880r.	82. —	Gotthard	104.20
II. Orientanleihe	56.10	Wesfal. a. Amst.	168.45
Italiener compt.	98.20	„ „ London	20.41
Egypter	75.20	„ „ Paris	80.62
Spanier	67. —	„ „ Wien	162.55
5% Serben	78.80	Napoleonsdr.	16.16
Kreditaktien	230.37	Privatbankfonto	17. —
Disconto-Kom-mandit	198.10	Bab. Juckerfabrik	68.50
Basler Bankver.	157.50	Kreditaktien	230
Darmstädter Bank	139.30	Staatsbahn	183
6% Serb. Hyp. Ob.	79.25	Kombarden	66 1/2
Berlin.		Wien.	
Defl. Kreditakt.	463. —	Kreditaktien	282.30
„ Staatsbahn	368. —	Marknoten	61.50
Kombarden	133.50	Tendenz: still.	—
Disl.-Kommand.	198.20	Paris.	
Laurahütte	84.40	4 1/2% Anleihe	108.25
Dortmunder	73. —	Spanier	67 1/2
Marienburger	46.76	Egypter	379. —
Mecklenburger	—	Ottomane	500. —
Tendenz: —	—	Tendenz: —	—

KOHLEN. Förder-, Stück-, Ruß-, Schmiede-, Anthracit- & Maschinen-Kohlen, Coles u. Briquets, für die Industrie, sowie Hausbrandwaare. Agenten gesucht (Kohlenhändler vorgezogen). **Adolf Brandtetter in Reichen, Vertreter bedeutender Bergwerksgesellschaften.** S. 239. 14.

Realschule mit Fachklassen.
Das neue Schuljahr der Anstalt wird **Montag den 12. September, Morgens 8 Uhr,** beginnen.
Anmeldungen neu eintretender Schüler werden **Samstag den 10. September, Vormittags 8-12 Uhr,** in dem Direktorium der Anstalt, Waldhornstraße 9, entgegen genommen. Bei der Meldung zur Aufnahme sind die erforderlichen Schulzeugnisse, Geburts- und Impfbescheinigung vorzulegen.
Die Aufnahme- und Nachprüfungen finden **Montag den 12. September, Morgens 8 Uhr,** statt.
Die in die unterste Klasse der Realschule aufzunehmenden Schüler müssen in der Regel das neunte Lebensjahr vollendet haben.
Aufnahmebedingung für eine der Fachklassen: Zeugnis für die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig freiwilligen Militärdienst.
Beginn des Unterrichts: **Dienstag den 13. September, Morgens 8 Uhr.**
Karlsruhe, im Juli 1887.
Der Direktor: **Dr. Finkhaber.**

S. 441. 2.
Institut Friedländer.
Pensionat und Externat. S. 464. 5.
74 Stephaniensstraße 74.
Karlsruhe.
Aufnahmen der Kinder vom 6. Jahre an. Vorbereitung zum Staats-examen. Das Wintersemester beginnt am 13. September. Prospektus jederzeit in der Anstalt zur Verfügung. Anmeldungen erbitet vom 10. an die Vorlehrerin **Rosalie Friedländer.**

Griechische Weine
* * *
1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen 12 ausgewählte Sorten von **Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin.** Flaschen und Kiste frei.
Ab hier zu **19 Mk.**
J. F. Menzer, Ritter des Kön. Griech. Erlöserordens **Neckargemünd.**

Niederlage in Karlsruhe bei **Friedrich Malsch.**

S. 510. 1. Karlsruhe.
Kanalbauvergebung.

Die Herstellung von Straßentunneln im südwestlichen und östlichen Stadttheil Karlsruhe, veranschlagt zu circa 80000 Mark, soll vergeben werden, und liegen die bezüglichen Baubedingungen in unserm Bureau zu Einsicht auf. Gegen Einreichung von 2 Mark können dieselben von da bezogen werden.
Endtermin der Vergabung ist am **13. September, Vormittags 9 Uhr.** Karlsruhe, den 30. August 1887. Städt. Wasser- und Straßenbauamt. Schüd.

S. 511. 1. Karlsruhe.
Vergabung von Gehwegrandsteinen.

Die Lieferung von 240 laufenden Metern Granitbogenrandsteinen soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen bis zum **13. September, Vormittags 9 Uhr,** dem Endtermin der Vergabung, in unserm Bureau zur Einsicht auf. Karlsruhe, den 30. August 1887. Städt. Wasser- und Straßenbauamt. Schüd.

Bürgerliche Rechtspflege.

S. 775. 2. Nr. 10. 683. Baden. Die Witwe des Musikers Erdmann Andreas Jantowik, Louise, geb. Kab in Baden, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Etwas Einwendungen hiergegen sind innerhalb 3 Wochen dem Gesuche entgegenzusetzen, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen wird.
Baden, den 6. August 1887.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber **Fug.**

Sächs. Tuchschuhe u. Cordschuhe im Holzgeschäft, festes Fachwissen für Frauen Dutz. 21 Mk. Bei gr. Abz. Preisliste frei. nahme bill. Herr G. Engelhardt, Zeitz.

Erbeinweisungen.
S. 794. 2. Nr. 7740. Eppingen. Handelsmann Wolf Maier Ottenheimer Witwe, Mina, geb. Schwarz, schied von Gemmingen, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres am 22. Juni d. J. verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diefem Gesuche wird das Großh. Amtsgericht Eppingen entsprechen, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Eppingen, den 23. August 1887.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **Schüd.**

S. 792. 2. Nr. 33. 047. Heidelberg. Amtssattler Ludwig Stöwe dahier hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner verstorb. Mutter, Margaretha Bauer von hier, gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprachen hiergegen erhoben werden.
Heidelberg, den 23. August 1887.
Großh. bad. Amtsgericht. **Kah.**

Dies veröffentlicht die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Amtsgerichts. **Kragert.**

S. 744. 3. Nr. 9182. Wiesloch. Die Jakob Kramer Witwe von Waldorf, Dina, geb. Wörschel, hat gemäß R. N. E. 770 um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen vier Wochen Einwendungen hiergegen erhoben werden.
Wiesloch, den 19. August 1887.
Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Amtsgerichts. **Vallweg.**

Bürgerliche Rechtspflege.

S. 818. 2. Nr. 5966. Philippsburg. Die katholische Pfarrei und der Heiligenfonds Kirrlach besitzen auf der Gemartung Kirrlach die nachfolgenden Liegenschaften:

Ob. Jagd Grundbuch Nr.	Gewann und Nebenlieger	Art der Benützung	Maßgehalt ha a m
a. Die kath. Pfarrei Kirrlach:			
1 82	Haus- und Delonomiegebäude und anliegender Garten unten im Orte, neben Fridolin Kramer und Heinrich Schmitteder	Wohnung	12 61
2 1454	oberes kleines Hinterfeld, neben Franz Jakob Feiler und Fridolin Kramer	Ackerland	86 13
3 1592	oberes großes Hinterfeld, II. Gewann, neb. Martin Martus und Franz Karl Haag	"	1 33 92
4 1658	oberes großes Hinterfeld, III. Gewann, neben Friedrich Wilhelm und Johann Baader	"	1 34 37
5 1887	obere kurze Stücken, neben Friedrich Brühmüller und Karl Dehler	Acker	1 38 83
6 1957	obere Sallen I. Gewann, neben Johann Adam Sand und Franz Hauf	"	69 30
7 2025	obere Sallen II. Gewann, neben Josef Feiler II. und Peter Baader	"	1 88 73
8 3312	in der Gasse, neben Karl Friedrich Feiler und Karl Schmitteder	"	1 12 14
9 3320	in der Gasse, neben Konrad Dehler und Karl Dehler	"	72 18
10 3473	kleine Fiegelwiese, neben Johann Schmitteder III. und Peter Josef Sand	"	47 70
b. Der Heiligenfonds Kirrlach:			
1 1086	Untere Wolfswiesen, neben Baptist Vorch und Johann Sand Witwe und Kinder	Wiese	85 68
2 1100	untere Wolfswiese, neben Peter Kiegel Witwe und Dito Bander	"	15 96
3 1458	oberes kleines Hinterfeld, I. Gewann, neben Anton Feiler I. Witwe und Cyprian Simon	Acker	23 67
4 1492	oberes kleines Hinterfeld, I. Gewann, neben Bapt. Haag und Nikolaus Dehler	"	7 34
5 1547	oberes großes Hinterfeld, neben Michael Scheurer und Johann Ulrich	"	21 24
6 1588	oberes großes Hinterfeld, neben Ferdinand Sand und Lorenz Haag	"	35 55
7 1663	oberes großes Hinterfeld, neben Josef Steinle und Heinrich Feiler III.	"	34 65
8 1707	oberes großes Hinterfeld, neben Michael Scheurer und Johann Ulrich	"	7 81
9 1714	unteres großes Hinterfeld, neben Robert Feiler und Michael Scheurer	"	9 86
10 1779	unteres großes Hinterfeld, neb. Nikolaus Würges und Joh. Gg. Schumacher	"	3 08
11 1881	obere kurze Stücken, neben Eduard Simon ledig und Franz Senger	"	34 77
12 1950	obere Sallen, neben Karl Simon und Johann Sand Witwe	"	15 99
13 2034	obere Sallen, neben Johann Georg Schuhmacher und Heinrich Heilig	"	48 33
14 2088	untere Sallen, neben Baptist Vorch und Vitus Feiler	"	12 71
15 2142	untere Sallen, neb. Adolf Madhauer von Wiesenthal und Philipp Dehler	"	38 61
16 2267	obere Kriechwiesen, neben Pius Dehler und Ludwig Schmitteder	Wiesen	7 89
17 3248	in der Gasse, neben Franz Dehler II. Witwe und Kinder	Acker	32 67
18 3265	in der Gasse, neben Philipp Simon und Anton Schuhmacher	"	29 43
19 3271	in der Gasse, neben Karl Müller und Ferdinand Sand	"	22 50
20 3279	in der Gasse, neben Josef Baader und Rochus Haag	"	22 14
21 3284	in der Gasse, neben Johann Steinle und Johann Baader	"	21 87
22 1828	untere kurze Stücken, neben Josef Feiler I. und Baptist Vorch	"	23 58
23 85	an der Straße nach St. Leon eine Kirche mit Thurm und 2 Sakristeien, neben Pfarrgut Kirrlach und Gemeinde	Kirche	16 13

Diese Liegenschaften sind in den Grundbüchern nicht eingetragen. Da nun Herr Pfarrr Bischoff Dahl von Kirrlach unter Vorlage einer Vollmacht des katholischen Pfarrkirchenrathes in Karlsruhe bezüglich dieser Liegenschaften das Aufgebotsverfahren beantragt hat, so werden alle Diejenigen, welche in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte Rechte an diesen Liegenschaften haben oder zu haben glauben, auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts aufgefordert, solche spätestens in dem auf **Dienstag den 25. Oktober 1887, Vormittags 9 Uhr,** vor Gr. Amtsgericht dahier bestimmten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.
Philippsburg, den 22. August 1887.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **Herrberger.**

Erbovorladung.
S. 498. 2. Raffatt. Zur Erbschaft des am 6. April 1887 verlebten Webers Gabriel Kuhn in Dettighelm ist unter Anderem Kraft Gesetzes dessen Tochter Viktoria bewirbt, deren Aufenthaltsort unbekannt ist.
Dieselbe wird deshalb mit Frist von drei Monaten zur Vermögensaufnahme und zu den Erbschaftsverhandlungen mit dem Bedeuten vorgeladen, daß wenn sie nicht erscheint, die Erbschaft demselben zugewiesen werden, welchen sie zustimme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Raffatt, den 25. August 1887.
Großh. Gerichtsnotar **Stoll.**

Strafrechtspflege.
Ladung.
S. 512. Hannover. Nachdem die förmliche kriegsgerichtliche Untersuchung im Contumacialverfahren wegen Fahnenflucht gegen den Musikleiter Ludwig Greg der 3. Kompagnie Sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 78 aus Jöbblingen, Amt Durlach, domiciliert in Karlsruhe, eingeleitet worden, wird derselbe aufgefordert, sich ungesäumt, spätestens aber in dem zu seiner Vernehmung im Gerichtsstimmer I des Militärarresthauses am Waterlooplatz hier selbst auf **Montag den 19. Dezember d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,** anberaumten Termine zu stellen, widrigenfalls die Untersuchung geschlossen, der Abwesende für einen Fahnenflüchtigen erklärt und zu einer Geldbuße von 150 bis 3000 Mark verurtheilt werden wird.
Hannover, den 28. August 1887.
Königliches Gericht der 19. Division. **Ladung.**

S. 499. 2. Ettenheim.
1. Der 31 Jahre alte, verheirathete, kathol. Schneider August Benz II. von und zuletzt in Waldberg.
2. der 27 Jahre alte, katholische, ledige Küfer Johann Baptist Hug von und zuletzt in Altdorf.
3. der 29 Jahre alte, katholische, ledige Bäcker Hermann Sauto von und zuletzt in Ettenheim, werden beschuldigt, zu Nr. 1 als Wehrmann der Landwehr, zu Nr. 2 als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, zu Nr. 3 als Ersatzreserve erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf **Donnerstag den 20. Oktober 1887, Vormittags 9 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Ettenheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Landwehrbezirks-Commando zu Offen-

burg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
Ettenheim, den 21. August 1887.
Birtb.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Gemäß höherer Anordnung wird auf der Bahnstrecke **Konstanz-Singen-Saulach-Offenburg** für die Monate Juli und August vorgehene Fahrplan auch während des September beibehalten; die für diesen Monat vorgehene Aenderungen treten also nicht ein.
Das Nähere ist den auf den Stationen angehängenen Fahrplänen zu entnehmen.
Karlsruhe, 29. Aug. 1887.
General-Direktion.

Holzversteigerung.
S. 495. 2. Nr. 833. Von Gr. Bezirksforst Freiburg werden aus Domänenwaldungen mit unrentlicher Versteigerung am **Montag, 5. September 1887, Vormittags 10 Uhr** beginnend, im Gasthaus zum Hirsch in St. Peter, und zwar:
aus Distrikt **Bantwald:** 1 Buchen- und 1 Ahornflos, 127 tannene Säglöge, 22 tann. Brunnendeichel, 8 Ster tannene Kestledendrollen, 42 Ster buchene, 134 Ster tannene Scheitholz, 8 Ster buchene, 20 Ster tann. Rollen, 29 Ster gemischtes Prügelholz und 4 Loose Abfallreis;
aus den Distrikten **Scheuerwald, Schafel, Hinterer und Vorderer Hochwald:** 1 Ahornflos, 18 buchene und 165 tannene Klöße, 184 tannene Stämme, 46 tannene Brunnendeichel und 24 tannene Hagstangen; 37 Ster buchene, 110 Ster tannenes Scheitholz; 20 Ster buchene u. 20 Ster tannenes Kollholz, 57 Ster buchene, tannenes und gemischtes Prügelholz, sowie 13 Loose Abfallreis. - Waldhüter Dold in St. Peter zeigt das Holz auf Verlangen vor.
S. 840. Nr. 179. Donaueschingen.

Bekanntmachung.
Nachdem das Lagerbuchkonzept der Gemartung **Bränningen** aufgestellt ist, wird dasselbe gemäß Art. 12 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883 vom 1. September ab während vier Wochen auf dem Rathhause zu Bränningen öffentlich aufgelegt.
Hieron werden die Grundeigentümer benachrichtigt und aufgefordert, etwaige Einreden gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit innerhalb der bezeichneter Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich anzumelden.
Donaueschingen, den 29. Aug. 1887.
Der Lagerbuchbeamte: **A. Ziegler, Bezirksgeometer.**

Auskündigung einer Religionschulstelle.
S. 836. Bruchsal. Die mit freier Besoldung, festem Gehalt von 600 M. und Accidienzen im Betrage von ca. 400 M. verbundene Stelle eines Religionslehrers, Kantors und Schächters in Mingsolheim soll baldigst mit einem unverheiratheten Lehrer, möglichst einem badischen Schullandboten, besetzt werden. Meldungen mit Zeugnissen in beglaubigter Abschrift sind zu senden an die Bezirkssynagoge.
Bruchsal, den 29. August 1887.

Notariatsgehilfe.
Nützlich in allen Geschäftszweigen, mit schöner Handschrift, kann sofort bei mir eintreten.
Raffatt, den 28. August 1887.
S. 828. 1. Herrmann, Gr. Notar.

S. 833. 1. Ein gewandter Gehilfe findet Stelle bei **Notar Dietrich in Konstanz.**

S. 508. Lörrach. Eine Delapistenstelle mit einem festen Gehalt von 625 M. und Antheil an Ersparnissen, die erheblich sind, ist auf sofort zu belegen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse alsbald melden.
Lörrach, den 29. August 1887.
Großh. bad. Bezirksamt.

E. F.
(Mit einer Beilage.)